

SWR2 Zeitwort

12.05.1818:

Die Württembergische Spar-Casse wird gegründet

Von Wolfram Wessels

Sendung: 12.05.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

„Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“. Bei der Gründung der Württembergischen Spar-Casse schien das nicht zu gelten. 1818 war die Not groß, die finanziellen Mittel knapp. Das „Jahr ohne Sommer“ war erst zwei Jahre her, doch die Folgen waren noch spürbar. Es hatte von April bis September nahezu ununterbrochen geregnet, es gab Graupel- und Schneeschauer mitten im Sommer. Dass an diesem abrupten Klimawandel ein Vulkanausbruch im fernen Indonesien schuld war, wussten die Menschen in Europa nicht. Das Getreide verschimmelte, Kartoffeln verfaulten, Obst und Gemüse konnten nicht reifen. Die Preise für Grundnahrungsmittel stiegen um bis zum Fünffachen und verschärfte die Lage noch weiter. Und dann starb auch noch König Friedrich im Oktober 1816 und sein Nachfolger Wilhelm I. übernahm mit seiner Gemahlin Katharina die Herrschaft über Württemberg. Das junge Paar wollte sich gleich als tatkräftig seinem Volk gegenüber profilieren, das in Scharen das Land verließ und auswanderte. Bereits zwei Monate nach ihrem Amtsantritt ergriff Katharina die Initiative zur Gründung eines Wohltätigkeitsvereins. Es gab in Stuttgart zwar bereits eine „Privatgesellschaft freiwilliger Armenfreunde“, die mit öffentlichen Speisungen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu helfen versuchte. Aber in der aktuellen Krise reichten ihre Mittel bei weitem nicht aus. Es ging also auch um Geld. Der neue Wohltätigkeitsverein sollte über die unmittelbare Hilfe hinaus die Probleme strukturell angehen. Industrie- und Arbeitsschulen wurden eingerichtet, in denen Kinder leichte Arbeiten verrichten und Geld für die Familie verdienen sollten. Für „gefährdete Mädchen“, Streunerinnen und Straßenkinder, wurden Rettungshäuser errichtet, für Kranke und Schwererziehbare spezielle Heime. Die Armen sollten weg von der Straße. Das kostete Geld. Geld musste erwirtschaftet werden. Die Maxime des Vereins: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Das klingt sehr modern, nach „Hilfe zur Selbsthilfe, war aber eher Wirtschaftsförderung als Sozialhilfe. „Arbeit verschaffen hilft mehr als Almosen geben“ war Königin Katharinas Motto. Für Arbeit braucht es Arbeitgeber, wofür Gewerbe und Handel zuständig waren. Die brauchten Darlehen. Auch da wollte der Wohltätigkeitsverein helfen und ergriff die Initiative zur Gründung der Württembergische Spar-Casse. Am 12. Mai 1818 wurde die entsprechende Urkunde unterzeichnet. Es sollte ein „Institut zum Besten ärmerer Volksklassen“ sein. Im Regierungsblatt stand: „Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass selbst der sparsame Arme nicht in bessere Umstände kommt, weil er es nicht versteht, seine Ersparnisse klug und nützlich zu verwalten.“ Das sollte die Spar-Casse für ihn übernehmen, anfangs sogar ohne Zinsen, wird berichtet. Allein die sichere Geld-Aufbewahrung galt als Fortschritt. Die Mindesteinlage betrug 1 Gulden, der Höchstbetrag lag bei 100 Gulden. Das Königshaus steuerte ein Startkapital von 2.000,- Gulden bei, was etwa 30 Ackergäulen oder 200 Schweinen entsprach. Im Mittelalter war noch die Kirche mit ihren Klöstern, Stiften und Spitälern für die, die nichts hatten zuständig, dann die Kommunen und Genossenschaften. Jetzt sollten sie aufgefordert werden, selbst für sich zu sorgen, indem sie das Wenige, was sie zurücklegen konnten, einer Bank anvertrauten, die damit Geld verdienen konnte. Das Konzept schien aufzugehen. 16 Jahre später verwaltete die Sparkasse bereits über 1 Mio. Gulden an Einlagen. Im 20. Jahrhundert wurde sie zur Württembergischen Landessparkasse, fusionierte zur Landesgirokasse Stuttgart, ehe sie in der Landesbank Baden-Württemberg aufging mit über 90 Mrd. Euro Einlagen. Gespart wird noch immer. Not spielt dabei keine Rolle.